

„Menschen wie Thomas bleiben im Regen stehen“

Fachdienst sorgt sich um Vermittlungschancen von Behinderten ab dem nächsten Jahr nach Rückzug des Integrationsamts

KREIS GIESSEN (kr). Thomas Pfeffer hatte Glück. Nicht, weil er nach fünfeneinhalbjähriger Arbeitslosigkeit und trotz einer Behinderung einen Ausbildungsplatz bekam. Das ist auf die Bemühungen von Martin Schmidt vom Integrationsfachdienst (IFD) in Gießen und Wilfried Jung von der Gesellschaft für Integration und Arbeit Gießen (Giag) zurückzuführen. Die Bereitschaft von Ramona Schomann vom Herkules-Baumarkt in Grünberg war ebenso wichtig, und natürlich auch das große Engagement, das der 29-jährige „Azubi“ an den Tag legt. Thomas Pfeffer hatte Glück, weil das Integrationsamt in Kassel, eine Einrichtung des Landeswohlfahrtsverbandes, sich nächstes Jahr aus der Mischfinanzierung des bisher gemeinsam mit IFD und Giag getragenen Projekts zurückzieht. „Es ist ein Skandal“, ärgert sich Martin Schmidt: „Menschen wie Thomas Pfeffer bleiben dann im Regen stehen. Sie werden kaum noch vermittelbar sein, weil man sich auf die wird konzentrieren müssen, die schnell und einfach zu vermitteln sind.“

Thomas Pfeffer hatte als Kind einen Schlaganfall. Im Alter von 14 Jahren bescheinigte ihm ein Gutachten, er sei „nicht



Ramona Schomann, Wilfried Jung, Martin Schmidt und Thomas Pfeffer (von links) im Herkules-Baumarkt in Grünberg.

Bild: Hogen-Ostlender

ausbildungsfähig“. Nach ungelernter Tätigkeit wurde der junge Mann 2002 arbeitslos. Er blieb es bis zum Ende des vergangenen Jahres. Dann nahm sich der IFD seiner an. Er vermittelt gerade Behinderte, die aufgrund zusätzlicher Handicaps sonst

Stelle haben, solle er bei Herkules nicht übernommen werden können.

Ramona Schomann ist voll des Lobes über ihren Azubi: „Er ist sehr freundlich und hilfsbereit und kann gut mit Menschen umgehen. Manche Kunden fragen direkt

kaum in Lohn und Brot zu bringen sind, in Arbeit. Bei 58 Fällen ist ihm das 2007 im Landkreis Gießen 21 Mal gelungen. Eine ansehnliche Quote, so Martin Schmidt. Zunächst hatte er sich nur bemüht, wenigstens eine Stelle in ungelernter Tätigkeit für den Langzeitarbeitslosen zu finden. Durch die Bereitschaft von Ramona Schomann, das „Wagnis“ einzugehen, wurde mehr daraus. Nach der Ausbildung wird Thomas Pfeffer bessere Chancen auf eine weitere

nach ihm. Wir setzen ihn in der Elektro- und Farbenabteilung ein, wo er nicht allzu schwer zu schleppen hat, weil er seit dem Schlaganfall den linken Arm nicht mehr benutzen kann. Aber er weiß sich gut zu helfen, wenn etwas einmal nicht auf Anhieb geht und sagt nicht gleich, das kann ich nicht.“

Wilfried Jung und Martin Schmidt haben „viel Frust mit anderen Arbeitgebern“, wenn es um die Einstellung von Behinderten geht. „Viele zahlen lieber die Ausbildungsabgabe“, so der IFD-Mitarbeiter: „Ein Manager hat mir einmal eine Stunde lang erzählt, warum seine Firma das nicht kann und viel über die Produktion mit möglichst wenig Personal erzählt. Der ist später selbst ‚eingespart‘ worden.“ Manche Firmen seien aber auch bereit, so genannten Problemfällen eine Chance zu geben. „Sieben von den 21 erfolgreich Vermittelten hatten psychische Probleme, und zwar nicht nur mal eine Depression, sondern waren teilweise lange in der Psychiatrie gewesen“, so Schmidt. Er ist entrüstet über das Integrationsamt: „Die haben in einem offiziellen Brief mitgeteilt, dass sie sich verabschieden. Die verwenden das Geld ab 2009 anders.“

6. März 2008

Gießen Azubi